

LUDWIG WATZAL

Mittlere Großmacht Deutschland

Die deutsche Vereinigung hat nicht nur im eigenen Land zur Verwirrung der Geister beigetragen, sondern auch im europäischen Ausland die Frage nach der Rolle Deutschlands in Europa und der Welt wieder neu gestellt. Wenn schon nicht die Deutschen zu einer realistischen Bestandsaufnahme und einer klaren Neudefinition ihrer Rolle in der Lage sind, so sollte man über die Ratschläge und Analysen, die zwei ausgewiesene Deutschlandkenner hier vorlegen, dankbar sein.

Angelo Bolaffi, Professor für politische Philosophie an der Universität Rom und ehemaliges Mitglied der KP Italiens, stellt in seinem Buch »für Deutschland« provokante Thesen auf. »Deutschland kann heute zu Recht danach streben, ein »normales Land« zu sein.« So habe Europa und die Welt ihr Monopol auf das deutsche Gewissen verloren und Deutschland das Stadium der politischen Vormundschaft verlassen. Diese Thesen mögen schrill in den Ohren der deutschen Linken klingen, denen Bolaffi einiges ins Stammbuch schreibt. »Es ist nicht mehr möglich, es (das Gewissen, L. W.) unter Kuratel zu halten, einfach indem man seinen Vergangenheits-Schuldkomplex als Hebel ansetzt.« Verdächtigungen von linker Seite,

Deutschland bastele an einem »Vierten Reich« oder spiele mit neuen Eroberungs- und Kriegsgedanken, gehören ins Reich der Hysterie.

Alle »Hysteriker« seien beruhigt: »Die »neue« Bundesrepublik hat gute Aussichten, den gleichen Weg fortzusetzen, den die ruhige, ehemalige rheinische (Bonner) Republik vorzeichnete . . . Berlin ist doch Bonn.« Auch wird Deutschland nie »eine Nation wie jede andere« sein, da es etwas »Anormales« hat. Die intellektuelle Linke kann also ganz beruhigt sein. Mit den »Priestern des Geistes«, die sich als »Mandarine« entpuppt haben, rechnet Bolaffi ab, weil sie sich als »die erbittertsten Verteidiger des Status quo« herausstellen sollten. »Ihr Verhalten wirkt wie die aristokratische Verachtung für die Wünsche des ostdeutschen Volkes im Namen der höheren Interessen der wahren Revolution.« Die verachtete »Scheißrepublik« wurde zum »letzten Bollwerk, zur letzten Zuflucht vor der Geschichte«. Die verachtete Wende war für Bolaffi »eine echte Revolution«.

Eine Hommage bringt der Autor auf Willy Brandt aus. Er sei der »geistige Vater des neuen großen, aber demokratischen Deutschland«, sein wahrer Stammvater. Brandt war ein sozialer Patriot. Er konnte mit seinem »patriotischen Gebaren« die Enkel der Toskana-Fraktion nicht begeistern, die just zu dieser Zeit in »Selbstsucht und Hedonismus« geschwelgt hätten. Diese Enkelgeneration hätte sich somit als unpolitisch entpuppt, gerade in einem »Augenblick, der zur Epoche wurde«.

Die historischen Kapitel in Bolaffis Buch enthalten weitere provokante Thesen: So stand am Beginn der deutschen Tragödie immer wieder die polemische Entfernung Deutschlands vom Westen. Ohne das Verständnis Luthers kann die deutsche Geschichte nicht verstanden werden. Luther und der preußische Militarismus sind die Erbsünden Deutschlands. Der Katholizismus nahm am Protestantismus verspätete Rache, indem er die »Verwestlichung« Deutschlands betrieb. Der Maastricht-Vertrag könnte eines Tages die Ursache dafür sein, daß man sich von der Idee der europäischen Integration abwendet. Deutschland könne auf die »Idee des Vaterlandes« nicht verzichten. »Sie leistet auch heute noch wie in allen übrigen Ländern die grundlegende Funktion der Integration.« Von einem Ende der Westbindung kann also keine Rede sein, da Europa der Westen ist, so Bolaffi.

Einen Abschied Deutschlands von Europa sieht auch Joseph Rován nicht. Der in München Geborene, und dem man die »Zugehörigkeit zum Volk der Deutschen ausgetrieben hat«, hat mit seiner Deutschen Geschichte einen Beitrag zum

»europäischen Geschichtsbewußtsein« schaffen wollen. Als Widerstandskämpfer gegen die Hitler-Diktatur und seiner Deportation ins KZ nach Dachau, stellte er als Professor für deutsche Geschichte in Paris seine Arbeit in den Dienst der deutsch-französischen Verständigung.

Das 21. Kapitel umfassende Opus beschreibt die Geschichte der Deutschen von der Wanderung der germanischen Stämme und der Gründung des ersten Kaiserreiches, über die deutschen Territorialstaaten innerhalb des Reichsverbandes der Reformation, den Aufstieg Preußens und Österreichs im Zuge der französischen Revolution, die unvollkommene Reichsgründung unter Bismarck bis zum Ersten und Zweiten Weltkrieg. Der erfolgreiche Weg der Bundesrepublik nach 1945 führte zur Vereinigung der beiden deutschen Staaten und zur Gründung eines deutschen Nationalstaates. Rován fragt beim Durchgang durch die deutsche Geschichte nicht nach dem »deutschen Wesen«, sondern vielmehr, wie man nach den vielen Höhen und Tiefen weiterhin als Deutscher in Europa und der Welt leben kann.

Auch Rován beruhigt wie schon Bolaffi die deutschen Gemüter, die das Land schon wieder in einen kriegerischen Konflikt taumeln sehen. Deutschland werde eine mittlere Großmacht bleiben. »Die Vorstellung, ein solches Land könne eine unabhängige Rolle im Konzert der wahren Supermächte des 21. Jahrhunderts spielen, ist jenseits aller realistischen Erwartungen, wenn auch Deutschland für sich genommen eine eigenständige Realität darstellt.« Selbst »fanatische Nationalisten« sehen Deutschland nicht mehr in der Rolle einer hegemonialen Weltmacht. Nach Rován ist Deutschland stark und abhängig zugleich, was nicht zu Abenteuern verleiten wird. Der Autor sieht die Deutschen ihre nationale Existenz in einer europäischen Föderation weiterentwickeln und vertiefen. Die EU ist für ihn unerlässlich, um ihre Unabhängigkeit und Identität als Nation zu verteidigen und um auch bei der Verwirklichung der Menschenrechte und der Demokratie zu helfen. Deutschland solle mit seinen Partnern und Verbündeten die »Rettung Europas und die Rettung der Erde beherzt« angehen. Beide sollten aber nicht am »deutschen Wesen« genesen.

Angelo Bolaffi: Die schrecklichen Deutschen. Eine merkwürdige Liebeserklärung, Siedler Verlag, Berlin 1995, 204 S., DM 34,-

Joseph Rován: Geschichte der Deutschen. Von ihren Ursprüngen bis heute, Carl Hanser Verlag, München/Wien 1995, 848 S., DM 68,-